

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
 Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
 Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
 Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 10.

Dienstag, den 26. Januar 1915.

19. Jahrg.

Kampf zwischen deutschen und englischen Schiffen.

Berlin, 24. Januar, amtlich. Bei einem Vorstoß Sr. Maj. Panzerkreuzer Seydlitz, Derfflinger, Moltke und Blücher in Begleitung von 4 kleinen Kreuzern und 2 Torpedobootsflottillen in die Nordsee kam es heute vormittag zu einem Gefecht mit englischen Streitkräften in der Stärke von 5 Schlachtkreuzern, mehreren kleinen Kreuzern und 26 Torpedobootszerföhren. Der Gegner brach nach 3 Stunden 70 Seemeilen Westnordwest von Helgoland das Gefecht ab und zog sich zurück. Nach bisherigen Meldungen ist auf englischer Seite 1 Schlachtkreuzer, von unseren Schiffen der Panzerkreuzer Blücher gesunken. Alle übrigen Streitkräfte sind in die Häfen zurückgekehrt.

(W.T.B.)

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes, gez. Behncke.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Sämtliche in Annaburg vorhandenen Borräte an Roggen und Weizen werden höherer Anordnung zufolge hiermit beschlagnahmt.

Jeder weitere Verkauf ist verboten und wird bestraft.

Annaburg, den 25. Januar 1915.
 Der Gemeinde-Vorsteher.
 J. B.: Grune.

Bekanntmachung.

Landsturmaushebung betr.

Das königliche stellvertretende Generalcommando des IV. Armeekorps in Magdeburg hat gemäß § 103 Ziffer 1 der Wehrordnung vom 22. November 1888 die Musterung und Aushebung der unangebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1885 bis einschließlich 1892 angeordnet.

Es findet demgemäß die Landsturm musterung am 27. und 28. Januar d. Js. in der Turnhalle des Turnvereins Leipziger Wall 15 in Torgau statt, und zwar haben sich vorzustellen:

I. am Mittwoch den 27. d. Mts. vormittags 8 Uhr,

sämtliche unangebildeten Landsturmpflichtigen aus hiesigem Gemeindebezirk, die in den Jahren 1892, 1891, 1890 und 1889 geboren sind,

II. am Donnerstag den 28. d. Mts., vormittags 8 Uhr

sämtliche unangebildeten Landsturmpflichtigen aus hiesigem Gemeindebezirk, die in den Jahren 1888, 1887, 1886 und 1885 geboren sind.

Landsturmpflichtige, die durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, haben hierüber ärztliche Atteste bis zum Musterungstermin an den Herrn Zivilvorsteher der Ersatzkommission in Torgau einzureichen.

Unentschuldigtes Ausbleiben hat die gesetzliche Strafe zur Folge.

Stroiche Militärpapiere — Landsturmscheine pp. — sind mitzubringen.

Reklamationen sind nur wegen dringender häuslicher und gewerblicher Verhältnisse zulässig und sofort bei uns anzubringen.

Landsturmpflichtige, welche ihren Aufenthalt inzwischen gewechselt haben oder neu zugezogen sind und die Meldung hierüber unterlassen haben, werden aufgefordert, dies sofort nachzuholen.

Annaburg, den 25. Januar 1915.
 Der Gemeinde-Vorstand.
 J. B.: Grune.

Zum Geburtstage des Kaisers.

Eine schwere Prüfungszeit ist über Kaiser und Reich, Bundesfürsten und Volk verhängt. Der Kaiser feiert am 27. Januar seinen Geburtstag im Felde vor dem Feinde. Aber hohe und herrliche Empfindungen erweckt gerade diesmal der Geburtstag des Kaisers im Herzen aller Deutschen und sicher auch in der Brust der treuen Verbündeten des Deutschen Reiches. Mit unendlicher Geduld und nie verlagender Hoffnung hatte der Kaiser während seiner langer Regierungszeit an der Erhaltung des Friedens und der Pflege guter Beziehungen mit allen Völkern rastlos gearbeitet, so daß man unsern verehrten Kaiser schon den Ehrennamen des Friedenskaisers beigelegt hatte, und daß selbst bei dem Ausbruche des großen Konfliktes im Juli vorigen Jahres in der französischen Hauptstadt Zeitungsstimmen der Hoffnung Ausdruck gaben, daß die Friedensliebe des deutschen Kaisers auch dieses Mal den Frieden erhalten werde. Aber der Kaiser Wilhelm konnte seinen Frieden um jeden Preis wollen, er durfte vor allen Dingen nicht dulden, daß die unverdächtigsten Feinde Deutschlands eine Demütigung Oesterreichs-Ungarns, unseres treuen Bundesgenossen, vor dem treuen Serbenvolke wollten, und noch weniger durfte der Kaiser es dulden, daß des Deutschen Reiches Freiheit und Ansehen durch der Feinde Ränke eine schwere Beeinträchtigung erfuhr. Deshalb mußte es trotz der durch lange Friedensjahre bezeugten Friedenspolitik des Kaisers zum Kriege kommen. Dieser Krieg war auch unabwendbar, weil die Feinde Deutschlands den bösen Willen haben, den Frieden zu brechen und Deutschland durch einen Krieg von drei Seiten zu vernichten. So mußte der Kaiser zum Schwerte greifen! Wie mag der Kaiser vor diesem schweren Schritte gekämpft haben, denn des Kaisers Herz ist von Gottesfurcht und Nächstenliebe erfüllt und aller krieger-

ische Ehrgeiz und Eroberungslust lag ihm fern. Das beweist seine 26 jährige friedliche Regierungszeit. Aber auch in dem großen Kriege hat der Kaiser schon Herrliches erlebt. Stark und fest zeigte sich die Einigkeit von Deutschlands Fürsten und Völkern unter seinem milden Jopeter, denn die Liebe zum Vaterlande verband fester denn je alle deutschen Herzen. Dadurch entflammte in Deutschland der Wille zum Siege, welchem der Kaiser in den entschlossensten und erhabensten Weise als oberster Kriegsherr der deutschen Heere herrlichen Ausdruck verlieh. Liebe und Opferfreudigkeit bis zum letzten Blutstropfen und letzten Pennig, Mut und Ausdauer in der langen und schweren Kriegszeit, festestem Vertrauen und hohe Hoffnungsfreudigkeit und das hohe Empfinden, der großen Sache der Gerechtigkeit und Wahrheit, der Freiheit und des Fortschrittes zu dienen, umgeben den Kaiser an seinem hohen Geburtstage. Das sind die edelsten Gaben, die dem geliebten Herrscher in großer Zeit von allen Gliedern des Volkes gern und freudig dargebracht werden. Alle deutschen Herzen fühlen sich am Geburtstage des Kaisers mit ihm einig und vereint in der großen Aufgabe, das geliebte Vaterland zu schützen und des Reiches Macht und Herrlichkeit zu erhalten, und für des Kaisers edles Leben und Streben die Gnade des Himmels zu erleben.

Der Weltkrieg

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 23. Januar.
 Westlicher Kriegsschauplatz.
 Feindliche Flieger waren gestern ohne Erfolg bei Gent und Bebrügge Bomben ab.
 Zwischen Soisson und Perthes, nördlich des Lagers von Châlons, griff der Feind gestern nachmittags an. Der Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Der Feind flüchtete in seine Gräben zurück.
 Im Argonner Walde eroberten unsere Truppen westlich Fontaine-la-Mitte eine feindliche Stellung, machten 3 Offiziere und 245 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 4 Maschinengewehre.
 Nordwestlich Pont-à-Mousson wurden 2 französische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

le.
 Vereins.
 11.
 he Metro.
 s. Drama
 in 2 Akten.
 solitären.
 ellung.
 inker.
 elier
 merfr. 27.
 Schiltknecht.
 uhlanke;
 Uhr vorm.
 am.
 ht. Dentin
 sten
 e Enkalyp-
 à Bad 25
 Schmorde.
 mer-
 Verein
 1881).
 Januar,
 mlung
 mer King.
 nach Wand
 n.
 deis darauf
 Januar ab
 age erhoben
 Vorstand.
 Silber-
 viele
 bediente
 das es
 leben
 in. Wir
 auf die
 Fremde
 schandere
 des
 für die
 untern
 aufreiß-
 d Frau.
 erland
 Erde
 durch
 ergeb-
 seiner
 mein
 und
 Kaiser
 willons
 merz
 en.
 en.
 Annaburg.

Bei den Kämpfen zur Zurückgewinnung unserer Gräben wurden dem Feinde seit dem 21. Januar 7 Gefänge und ein Maschinengewehr abgenommen. Bei Wisambach wurden Apenjäger zurückgeworfen. Mehrere nächtliche Angriffe des Feindes auf Hartmannswillerkopf blieben erfolglos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen nichts Neues.
Im nördlichen Polen in Gegend Bzansnyez wurde ein unbedeutender russischer Angriff abgewiesen. Aus Blinno und Sojel wurden die Russen hinausgeworfen; schwächere auf Sypital Gorny vorgehende russische Abteilungen wurden zum Rückzug gezwungen.

Uniere Angriffe gegen den Suchabtschnitt schritten fort. In Gegend Rawa und westlich Chenciny lebhafteste Artilleriekämpfe.
(W.A.B.) Oberste Heeresleitung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 24. Jan.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der 23. Januar verlief im allgemeinen ohne besondere Ereignisse. Im Argonnenwalde wurden zwei französische Angriffe müheelos zurückgewiesen. In den Vogesen am Hartmannswillerkopf und nordöstlich Steinbach machten wir Fortschritte und nahmen 50 französische Jäger gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderung. Unser Angriff gegen den Suchabtschnitt bei Borzjnow war erfolgreich; feindliche Gegenangriffe wurden unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen. Russische Angriffe in Gegend nordwestlich Dpogno scheiterten.
(W.A.B.) Oberste Heeresleitung.

Bernichtung eines englischen Dampfers durch ein deutsches U-Boot.

Rotterdam, 22. Januar.

Die hiesigen Blätter berichten, daß der englische Dampfer „Durward“ auf der Fahrt von dem schottischen Hafen Leith am Firth of Forth nach Rotterdam gekentert nachmittags von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht worden ist. Die Mannschaft des englischen Dampfers vermochte sich auf ihren eigenen Booten zu retten und wurde von einem Feuerschiff an Bord genommen. Ein Votendampfer brachte sie später nach Hoek van Holland.

Wie der „Rotterdamse Courant“ aus Maas-luis meldet, wurde der englische Dampfer „Durward“ von dem deutschen Unterseeboot angerufen. Die Mannschaft mußte binnen zehn Minuten das Schiff verlassen. Der Dampfer wurde daraufhin versenkt. Die Bemannung des „Durward“ wurde, nachdem sie in Hoek van Holland an Land gesetzt worden war, mit der Eisenbahn nach Rotterdam gebracht, wo sie im Seemannsheim Unterkunft fand.

Eine fürchterliche Lage.

Die „Morning Post“ legt in ihrer Nummer vom 21. d. M. dar, daß sich England in einer fürchterlichen Lage befindet, falls es dem Feind gelingen sollte, die Zufuhr von Lebensmitteln durch Unterseeboote zu unterbinden. Während des Krieges habe die Zahl der im Feld Stehenden bei der Fahne nur ein Zehntel des gegenwärtigen Bestandes betragen und trotzdem sei der Preis von Weizen bis auf 75 Schilling den Scheffel hinaufgegangen. Ein solcher Preis sei für die unbemittelte

Bevölkerung gleichbedeutend mit Hungersnot. Es sei in Betracht zu ziehen, daß Großbritannien beinahe 37 Prozent der Gesamtausfuhr an Getreide sämtlicher Getreide liefernder Länder aufnehme. Das englische Volk müsse unbedingt darauf verwiesen werden, mehr Kartoffeln zu essen, und die Regierung müsse hier gefestigterweise die Landwirte zwingen, mehr Kartoffeln auf dem Boden zu ziehen, der zurzeit zur Anpflanzung von Hopfen verwendet würde. England habe im letzten Jahre für beinahe 7 Milliarden Mark Nahrungsmittel eingeführt, und die kriegführenden Staaten müßten alle nach diesem Kriege bedeutende Mengen an Getreide einführen, da in den vom Feinde besetzten Gebieten nicht gefüt werden könnte. Bemerkenswert ist noch, daß in Australien Mähernte ist.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Kaiserin hat ihrem hohen Gemahlin zum Geburtstag ein sehr feines und zeitgemäßes Geburtstagsgeschenk gemacht. Dasselbe besteht aus einer aus feiner ledurner Seide hergestellten Feldstardecke. Diese Feldstardecke enthält ein in Silber gestiftetes Eiserne Kreuz mit der Krone, dem Buchstaben W und der Jahreszahl 1914 in der Mitte. Auch enthält diese Altstardecke die Worte des Kaisers aus der ersten Kriegstagung des Reichstages: „Vornwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit unsren Vätern war.“

Das Deutsche Reich hat an das Großherzogtum Luxemburg für den Durchzug seiner Truppen 200 Millionen Francs an Entschädigungen für Einquartierungen, Plünderungen, Straßenebenungen usw. bezahlt.

Lokales und Provinzielles.

* **Annaburg.** Feldzahlmeister Heinrich im 1. Bataillon Anhalt. Inf.-Regts. 93, welcher bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet ist, erhielt das Anhaltische Kriegsverdienstkreuz „Friedrichs-Kreuz“ Heinrich war früher längere Zeit bei der Militärknaben-Erziehungsanstalt als Zahlmeister-Aspirant beschäftigt.

[*] **Annaburg.** 25. Jan. (Vom Landwehrverein.) Der Annaburger Landwehrverein nimmt Kaisergeburtstag am Festgottesdienst in der Schloßkirche und an der Parade der hiesigen militärischen Anstalten auf dem Spielplatz der königlichen Militärknaben-Erziehungsanstalt teil. — Am Sonntag den 7. Februar veranstaltet der Verein im Saale des „Goldenen Ring“ einen Kriegsfamilienabend mit Vorträgen über Hindenburg und den östlichen Kriegsschauplatz. Die Vorträge sind mit 88 Lichtbildern ausgestattet.

* **Annaburg.** Wie uns mitgeteilt wird, bietet sich in der Stal. Bahnhofsstation Annaburg für Arbeitslose Gelegenheit zur Arbeit, da dortselbst neuerdings wieder Leute eingestellt werden. Das Alter ist gleichgültig.

— **Annaburg.** 22. Jan. Wie wir hören, ist in unserer Stadt das Gerücht verbreitet, binnen kurzem würden die Hausfluchtungen verboten werden. Dieses Gerücht ist vollständig aus der Luft gegriffen. Im Gegenteil hat der Herr Landwirtschaftsminister erst dieser Tage zur Herstellung von Schweinefleisch-Dauerware aufgefordert.

* **Colonie-Hausdorf.** Wieder hat der Krieg aus unserem Drie zwei Opfer gefordert. Auf den

Schlachtfeldern Rußlands starben die Wehrmänner Moritz Schüler und Otto Höpke den Heldentod für Kaiser und Reich. Ehre dem Andenken der Gefallenen. Mögen sie sanft ruhen in fremder Erde!

Dommitzsch. 22. Jan. Der der hiesigen schweren Munitionskolonie angehörige Soldat Albert Rinne, gebürtig aus Ummendorf, 20 Jahre alt, verunglückte sich heute kurz nach Mittag auf dem Eise des vom Hochwasser der Elbe überfluteten Ufers und des Schwarzwassergeländes mit 50. Neßjahren. Er brach dabei in der Nähe der Elbe an einer infolge starker Unterfrömmung nur schwach überförmten Stelle ein und fand in den eissigen Fluten seinen Tod. Bei sofort vom hiesigen Militär angeordneten Rettungs- und Bergungsversuchen wurde der unglückliche Soldat nach längerem Suchen geborgen.

Herzberg (Eiter). 22. Jan. (Selbstmord.) Heute früh wurde der Schuhmachermeister A. D. von hier erhängt an einer Linde, nachdem am Eingang zum neuen Kirchhof, aufgefunden. Er hatte sich am vorhergehenden Abend unter einem harmlosen Vorwand von Hause entfernt. Was den noch rüstigen Mann in den Tod getrieben hat, ist bis jetzt nicht bekannt; er lebte in geregelten Verhältnissen.

Achersteden. 22. Jan. Der jetzt eingetretene Frost hat zwei aufblühende Menschenleben gefordert. Seit Mittwoch wurden zwei 14-jährige Knaben vermisst. Als man jetzt auf der zugewiesenen Lustischen Tongrube im Norden unserer Stadt zwei Knabenmühen liegen sah, ahnte man nichts Gutes. Der alarmierten Feuerwehr gelang es, die beiden Vermissten als Leichen heraus zu fischen. Mit noch anderen Knaben waren die beiden dorthin gegangen, um zu schlüpfen. Dabei brach die Eisbede des 5 Meter tiefen Wasserloches und sie fanden den Tod.

Yfund-Feldpostbriefe. Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 bis 500 Gramm werden für die Zeit vom 1. bis einschließlich 7. Februar von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfg. Die Sendungen müssen, wie die Reichspostverwaltung erneut hervorhebt, dauerhaft verpackt sein. Nur sehr starke Papptaschen, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand sind zu verwenden. Die Päckchen, auch die mit Klammerstück versehenen, müssen allgemein mit dauerhaften Bindbänden fest umschmirt werden. Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen deutlich und richtig sein. Außer kleinen Beschriftungs- und Gebrauchsgegenständen sind auch Lebens- und Genussmittel zulässig, aber nur soweit, als sie sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen. Sendungen, die den Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen.

Achtung, Feinde im Land. Die Militärbehörde teilt erneut mit, daß eine große Anzahl englischer Agenten nach Deutschland kommen soll, um Getreidebesitzer, Lebensmagazine, Leuchtgas- und Wasserwerke, sowie ähnliche gemeinsinnige Anlagen zu zerstören. Es empfiehlt sich daher, Verdächtiges sofort der Polizei zu melden.

Das Eisene Kreuz für Frauen. Im jetzigen Kriege haben bereits acht Frauen das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten und zwar gleich den Kriegern am schwarz-weißen Bande. Die Stiftungsurkunde für das Eisene Kreuz 1914 weist hinsichtlich der Bestimmung des Bandes von der Stiftungsurkunde von 1870 ab. Damals war festgelegt, daß die 2. Klasse an einem schwarzen Bande mit weißer Einfassung wenn das Verdienst im Kampfe mit dem Feinde erworben ist, und an einem weißen Bande

Heiliges Feuer.

Eine Erzählung aus dem Weltkrieg 1914 von G. U. Dreßler, Leipzig-Mäckern.

27]

Nachdruck verboten.

Aber noch ein anderes war es, was sein Herz mit Beglücken erfüllte. Die Zeilen des Freundes zeigten ihm deutlich und klar, wie innig er Gertrud liebte. Das waren keine gewöhnlichen aufgesetzten Phrasen. Der Herzerguß eines jungen Dichters leuchtete ihm nicht und rein entgegen, wie die Wäfer eines blauen Sees, an dessen hoffnungsgrünen Ufern der milde Wanderer so gern verweilende Raft hielt. Die Schmeiher würde ausruhen können im sanften Schatten seiner großen und heiligen Liebe. Wer solch ein edles Herz gefunden, der war in diesem rauhen Leben nie einsam und allein. Ein süßer, strahlender Engel würde seine Schwärmen breiten, Sonne und Freude würde um sie sein und die Liebe würde auf goldener Laute ein holdes, trautes Lied spielen, daß die Winde aufhörten in den Zweigen lauschten, die Winde aufhörten mit flüstern und wehen, die Käfer nicht mehr summten, damit es dem lachenden Glück so sehr gefiel, daß es sich gar nicht mehr weiterlehnte von dem freundlichen Ort, da Fris und Gertrud weilten.

Gans fuhr aus seinen Sinnen empor und machte sich nun daran, die weitere Post zu öffnen. Ah, da waren seine Zigaretten von der Hand des Dntels gependet — na, der rauchte keine schlechte Marke. Was war denn das, gar eine Flasche. Er

schüttelte das Paketchen und fand, daß eine Flüssigkeit darin verborgen war. Mit seinem Taschmesser entfernte er die Nägel aus dem Holz, und nun förderte er die Flasche zu Tage. „Flieger-tropfen“ stand darauf. Da muß man gleich einen tüchtigen Schluck nehmen. So machte er sich ans Entkorken und tat einen kräftigen Zug. Donnerwetter, das rann durch die Adern wie flüssiges Feuer. Lange hatte er eines guten Trunkes entbehrt und nun schmeckte er doppelt seine Wohlthat. Auch dieser Segen war ihm also vom Dntel gekommen, denn das ängstliche Mütterchen hätte gewiß keinen Alkohol ins Feld geschickt. Einige andere Paketchen förderten nun Schokolade, Pfefferminzplätzchen und Brunistaromellen zu Tage. Das kam von Mutter und Gertrud und war auch nicht zu verachten. Darauf las er nun die Briefe. Der Dntel hatte in seiner gütigen humorvollen Art geschrieben. Aus den Zeilen der Mutter klang Sorge. Trudchens Gruß war liebevoll wie immer und darin tat sie die Frage, ob er eine Nachricht von Fris bekommen hätte. Gans lächelte und sprach bei sich selbst: „G. Schwärmerchen, wenn du nur wüßtest!“ Ordentlich legte er alles beiseite und zündete sich eine Zigarette an. Darauf ging er an den Tisch, worauf ihm der Quartierwirt Tinte, Feder und Papier hingelegt hatte. Er schrieb rasch einige Zeilen an Gertrud, legte den Brief des jungen Lehrers dazu, alles mit adressierten Umschlag verpackend.

Nun trat er an die Türe, öffnete sie, um seinen Aspiranten zu rufen. Doch Wilde kam ihm schon entgegen. „Sie möchten bitte zum Abendbrotessen

kommen, Herr Leutnant!“ sagte er. „Herr Murand hat bereits alles arrichtet lassen und die drei Herren befinden sich schon im Speisesaal. Auch für uns hat er trefflich gesorgt, und erziehen es mir beim Anblick der ungewohnten Speisen, als sei ich daheim bei Müttern.“

Gans legte die Hand an den Mund, trat näher an seinen Aspiranten heran und flüsterte: „Laßt euch durch diese Güte nicht verblüffen, können wir doch in Wirklichkeit noch garnicht wissen, wie der Mann gewonnen ist. Trinkt vor allem mäßig, das mit ihr hübsch bei Bestand bleibt. Wenn man euch mehr anbietet, als ihr vertragen könnt, so lehnt es ab, da ihr euch lange des Alkohols entwidtet habt, wirkt dieser leicht und umso schädlicher. Ich sage es noch einmal, wir können nicht behaupten, ob der Mann Arges thut. Schlimme Beispiele sind in neuerer Zeit doch hinan. . . Wenn es möglich ist, besorgen sie noch heute den Brief zur Feldpost, aber erst, wenn sie gegessen haben, ich werde mich ihnen dankbar erweisen.“

„Nicht nötig, Herr Leutnant!“ meinte der Aspirant. „Ich wollte ehrendes noch zur Post geben, da ich in der ersten Stunde gleich meinem Vater geschrieben habe, auch danke ich ihnen für ihren Rat. Ich werde ihn streng befolgen und ihre Gedanken auch den Kameraden mitteilen.“

Wilde schritt voran, und Gans folgte ihm bis er den Speisesaal betrat. Herr Murand, ein ältlicher Mann und seine Frau, eine Dame, in deren Gesicht die Sorge leichte Falten gegraben hatte, saßen mit drei anderen Offizieren an einer langen Tafel, beschäftigt mit dem Löffeln der Suppe. Gans machte

mit schwarzer Einfassung, wenn dies nicht der Fall ist, getragen wird. Die Stiftungsurkunde von 1914 hingegen bestimmt: „Die 2. Klasse wird an einem schwarzen Bande mit weißer Einfassung im Knopfloch getragen, sofern es für Verdienst auf dem Kriegsschauplatz verliehen wird. Für daheim erworbenes Verdienst wird es am weißen Bande mit schwarzer Einfassung verliehen.“

Wegen zu hoher Kosten. Der Magistrat der Stadt Bärwalde bezog im Abonnement die Wolff'schen Kriegsdepeschen, um diese täglich der dortigen Bevölkerung bekannt zu geben. Diese Einrichtung ist jetzt eingestellt worden, und zwar der hohen Kosten wegen! — Es ist dies eine ungemollte behördliche Anerkennung der Leistungen der Zeitungen, die ihren Lesern täglich mit „Wolff-Depeschen“ dienen. — Man betrachte nur die Telegramme in der „Münchener Zeitung“, so wird man den Entschluß der Bärwalder Stadtverwaltung zu würdigen wissen — und unserm Blatte Anerkennung zollen müssen.

Kaisers Geburtstag.

Von dem Meere bis zum Meere
Von dem Osten bis zum West,
In dem Volke, in dem Heere
Hoch erklingt ein frohes Fest.
Wenn es auch nur still begangen
Wird in dieser schmerzlichen Zeit,
Bringt's doch Freude, niemals Bangen,
Zuversicht im blauen Breit.

Deutsche Freiheit, deutsche Größe
Schirm des Kaisers Kron' und Schwert,
Daß er uns vom Feind erlöse,
Der des Reiches Feind gestört,
Die des Friedens Band zerrissen,
Die des Krieges Sturm entfacht
Sollen es von Deutschland wissen,
Wie es kämpft mit Kaisers Macht.

Ein einzig Volk hat sich gefunden,
Die Kraft verehrt die Einheit,
Waffenhader ist verschwunden,
Das Reich zeigt sich in Herrlichkeit.
Und diese Einheit ohne Wanken
Verkörpert uns der Kaiser Heer
Drum wir ihn heute freudig danken,
Er ist des Reiches Schirm und Wehr.

Des Kaisers Tag soll drum erklingen
Von fernsten Osten bis zum West
Und alle deutschen Jungen singen
Vom Kaiser und Geburtstagsfest.
Wir sind in Treue ihm verbunden
Und har'n in Liebe mit ihm aus
Und rufen in den ersten Stunden:
Hoch Kaiser Wilhelm und sein Haus!

Auch ein deutscher Vorkämpfer. Eine in dem amerikanischen Staate Dakota lebende Hofmeisterin berichtet, wie den Kaiser, V. R. gefürchtet wird, an ihre in Groß-Flintbeck lebende Mutter u. n. folgende heitere Episode: „Es ist zum Lachen; hier in Salt Lake, einer Stadt nicht weit von hier, ist ein großer, harter deutscher Mann. Er wird von einer reichen Frau dafür bezahlt, daß er in einer belebten Straße steht, und wenn Derselben ankommen zu müssen der Deutschen, die da ankunft. Nun sind da natürlich auch Engländer, die ihm widersprechen, und es kommt zu Schlägereien, dann werden sie alle nach der Wache genommen, und die reiche Frau kauft den Deutschen stets wieder los. Das geschieht manchmal mehreremal am Tage!“

Seine militärische Verfassung und ließ sich dann auf den freien Stuhl nieder. Er musterte mit wohlgefälligen Augen das Zimmer und fand, daß der Besitzer ein Kunstfreund sein mußte. Die Decke war mit reichen Stickwerk verziert und wölbte sich in hohem Bogen über den Raum. Ein vielarmiger Kronleuchter hing daran, hellen Glanz herabstrahlend von der Höhe. Mehrere Gemälde von hohem Wert, gefertigt von der Hand alter Meister hingen an den Wänden, und die Aufstellung und Wahl der Möbel legten Zeugnis von seinem Verstand ab. An den Fenstern mehrten grüne Damastvorhänge dem Einbringen des abendlichen Dämmerlichts. Ein schwerer Teppich von feinstem Gewebe bedeckte den Fußboden des Raumes. Manches frohes Fest und üppiges Gelage mochte hier schon gewesen sein und die Wände würden wiedergehüllt haben von Gläserklängen und Gesang, den Scherzen und Stimmen der Männer, den Girren und Lachen feiner Damen. Heute war das anders. Der Hausherr hatte sich ungeborene Gäste laden müssen, die statt des Scherzes blutigen Ernst brachten und deren Wufft Donner der Kanonen und verhasste Siegesruf waren. Doch Hans durfte und wollte sich von seinen Gedanken nichts merken lassen. Er war hier Gast.

„Verzeihen Sie“, sagte der Hausherr in gelassenen Tonen, „daß ich nicht mit besseren Gerichten und erlesenen Weinen aufwarten vermag. Doch es ist während des entsetzlichen Krieges nicht alles so zu beschaffen, wie man es gerade wünscht.“ Wir müssen der ersten Zeit Rechnung tragen.“

Satzgefang gegen England.

Was schiert uns Ruße und Franzos,
Schuß wider Schuß und Stoß um Stoß,
Wir lieben sie nicht,
Wir haßen sie nicht,
Wir schüßen Weisheit und Wasgauß,
Wir haben nur einen einzigen Haß,
Wir lieben vereint, wir haßen vereint,
Wir haben nur einen einzigen Feind:
Denn ihr alle wißt, denn ihr alle wißt,
Er sitzt geduckt hinter der grauen Mütze,
Voll Neid, voll Mut, voll Schläue, voll List,
Durch Wasser getrennt, die sind dicker als Blut.
Wir wollen treuen in ein Gericht,
Einen Schwur zu schwören, Gesicht in Gesicht,
Einen Schwur von Erz, den verbläst kein Wind,
Einen Schwur für Kind und für Kindeskind,
Vernehmst das Wort, sagt nach das Wort,
Es wälze sich durch ganz Deutschland fort:
Wir wollen nicht lassen von unserm Haß,
Wir haben alle nur einen Haß,
Wir lieben vereint, wir haßen vereint,
Wir haben alle nur einen Feind:
England.

In der Borkskajüte, im Feuertaal, —
Sahen Schiffsoffiziere beim Liebesmal, —
Wie ein Säbeldieb, wie ein Segelstung,
Einer riß grüßend empor den Trunk,
Knapp hinhaltend wie Auerbachslied,
Drei Worte sprach er: „Auf den Tag!“
Wem galt das Glas?
Sie hatten alle nur einen Haß.
Wer war gemeint?
Sie hatten alle nur einen Feind:
England.

Nimm du die Völker der Erde in Gold,
Baue Wälle aus Barren von Gold,
Bedecke die Meerflut mit Bug der Bug,
Du rechnest klug, doch nicht klug genug.
Was schiert uns Ruße und Franzos!
Schuß wider Schuß und Stoß um Stoß,
Wir kämpfen den Kampf mit Bronze und Stahl,
Und schließen Frieden irgend einmal,
Dich werden wir haßen mit langem Haß,
Wir werden nicht lassen von unserm Haß,
Haß zu Wasser und Haß zu Land,
Haß des Hauptes und Haß der Hand,
Haß der Hämmer und Haß der Kronen,
Droffelder Haß von siebzig Millionen —
Sie lieben vereint, sie haßen vereint,
Sie all haben nur einen Feind:
England.

Ernst Lissauer.

Unter Kannibalen. Der schwedische Forscher Freiherr v. Nordenfjöld ist mit seiner Frau dieser Tage von einer zweijährigen Reise im Innern Südamerikas wieder nach Stockholm zurückgekehrt. Die Indianerstämme in jenen Gegenden huldigen vielfach noch der Menschenfresserei. Allerdings will man sie offen nicht gern anerkennen. „Die Indianer alten Völk“ heißt es überall voneinander, und ein junges Mädchen erzählte dem Baron Nordenfjöld ganz ungeniert, daß man ihrer Vater und ihre Mutter aufgefressen hätte, und sie bedauerte sogar, wie man ihre Mutter gefressen hätte. Derselbe junge Dame erklärte, sie sei sehr neugierig, wie die Baronin insdiesem mochte, aber sie erhielt von einem Feinschmecker des Stammes eine strenge Zurückweisung, der nicht genug harte Worte finden konnte, sie auf das hinzuwagen, was sich schick. Man darf jedoch nicht glauben, daß der Hunger diese Menschen dazu treibt, einander aufzufressen; der Grund sind ausschließlich Laune und der Trieb nach Lederbissen.

„Machen Sie sich unferntwegen keine Umstände“, entgegnete Hauptmann Müller, sie haben schon mehr getan, als ihre Pflicht war, und wir Deutschen sind mit ihrem Mal überreichlich zufriedener, sind doch bei uns schicktes Wesen und Einfachheit immer zu Galt. Schließlich schraubt man die hohen Ansprüche herab, wenn man wochenlang draußen liegt und sich allerlei Entbehrungen auferlegen muß.“

Ernst Kühne, ein junger Offizier lächelte und meinte: „Ja, Entbehrungen gibt es in Menge. Ich war schon froh, mich heute einmal ordentlich waschen zu können. Neulich schrieb ich meiner verheirateten Schwester, daß wir dazu kaum Zeit hätten. Heute bekam ich nun zur Antwort, daß mein kleiner Nefse anderer Ansicht sei. Als ihm mein Brief vorgelesen wurde, sagte er, o, der Dofel hat es gut, ich möchte gleich mit hinaus. Warum, fragte verblüdet seine Mutter, da meine Ausführungen doch gar nicht dazu angetan waren, dergleichen Verlangen zu hegen. Der kleine Knirps aber meinte trocken, weil der Dofel sich wenigstens nicht immer zu waschen braucht wie ich. Ist das nicht löstbar, meine Herren?“

Fröhliches Lachen erscholl in der Runde, sogar Frau Murand preßte ihr Taschentuch an den Mund, dann aber wurde sie gleich wieder ernst, und als die Jofe den Braten aufgetragen hatte, nahm sie das Wort: „Bitte, meine Herren, lassen Sie nur tüchtig zu und lassen Sie sich wohlsein im Feindesland.“

„Im Feindesland!“ sagte Hauptmann Müller. „Es ist eigen und doch wahr, aber bei Gott, wir haben dieses Unglück nicht verschuldet, noch gewollt,

Letzte Nachrichten.

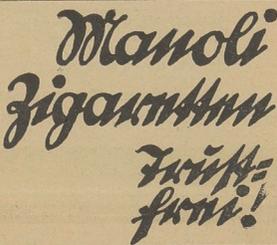
Westlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Neuport und Ypern fanden nur Artilleriekämpfe statt. Südwestlich Perri-au-Bac ging uns ein den Franzosen vor einigen Tagen entlassener Graben verloren. Während gestern nördlich des Lagers von Chalon nur Artilleriekämpfe stattfanden, kam es heute zu Infanteriegefechten, die noch andauern. Im Argonnen Walde nördlich Verdun und nördlich Toul lebhafteste Artillerie-Tätigkeit. Die französischen Angriffe auf Hartmannsweilerkopf wurden sämtlich abgeschlagen. Die Kämpfe im Walde sind für die Franzosen sehr verlustreich. Nicht weniger als 400 französische Jäger wurden tot aufgefunden. Die Zahl der französischen Gefangenen erhöht sich.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen Artilleriekämpfe auf der Front Löben östlich Gumbinnen und nördlich. Der Feind wurde durch das Feuer gezwungen, einzelne Stellungen südöstlich Gumbinnen zu räumen. Nordöstlich Gumbinnen wurden feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen. Im nördlichen Polen keine Veränderungen. Im Gebiet der Pilica ereignete sich nichts Neues. (W.L.W.) Oberste Seeresleitung.

Berlin, 24. Januar. Eine amtliche Meldung des deutschen Gouverneurs von Südwestafrika bestätigt die Niederlage der Engländer bei Santfontäne vom 25. Septbr. v. J. Danach sind in den unter Führung des Oberlieutenant von Hendebred stattgehabten Gefecht 2 englische Schwadronen von unseren Truppen vernichtet worden. 15 Offiziere darunter Oberst Grand und 200 Mann gefangen und 12 Geschütze erbeutet. Verluste auf unserer Seite 2 Offiziere, 12 Mann gefallen und 25 verwundet. (W.L.W.)



Das Offizierkorps eines Pionierbataillons schreibt nach vorliegender Feldpostkarte folgendes: „Ihre Offiziere sehr geehrter Herr Reichel, haben heute zur Erhöhung unserer Stimmung sehr beigetragen. Unser Feld-Doktor hat uns eine große Ueberraschung damit bereitet. Wir hätten nicht geglaubt, daß sich ein so hervorragendes „Medikament“ aus Original-Reichel-Offizieren herstellen läßt. Profitt! Hoffentlich bekommt unser Doktor noch oft Gelegenheiten, uns freier so nett zu überfallen. Bedenken! immer schmeckt am besten!“ Die echten Reichel-Offiziere, die heute in fast jeder Drogerei, auch in Apotheken, vorrätig sind, werden von Dito Reichel, Berlin S.O. 33 hergestellert und haben als Erkennungszeichen die Marke „Lichtberg“ auf jeder Flasche.

wenigstens hätte es nicht über Belgien hereinzubrechen brauchen.“

Baul Neimers, der vierte der anwesenden Offiziere sah zu dem Hauptmann emvor. Dann entgegnete er ruhig: „Reider ist das Unglück nun einmal da. König Albert hat es allein verschuldet, aber — und das muß offen gesagt werden: Das belgische Volk trug unweissentlich dazu bei, dieses Unglück noch zu verschärfen, sind wir doch hierher gekommen, einen Krieg mit Männern zu führen, aber nicht gegen Weiber, Greise und Kinder zu kämpfen, die in heimtückischer Weise aus dem Hinterhalt schießen, oder ehrbare Soldaten überfallen, sie aufs gräßlichste Weise zu verflümmeln.“

„Ich verachte dieses Tun aus tiefster Seele“, ließ jetzt sich Herr Murand vernehmen. „Der ganze Krieg ist ein furchtbares Unheil für unser armes Land. Was nützt all unser Mut, unsere Tapferkeit, wenn uns unsere Freunde so schmachvoll im Stich lassen. Nach Made schreibt das Volk, und seine Taten sind doch vielleicht nicht ganz so verachtet, da Belgien einen Kampf der Verzweiflung kämpft.“

„Verzeihen Sie mir eine Einmündung“, sagte darauf Hauptmann Müller. „Wir reden von einer gepriesenen Kultur des 20. Jahrhunderts, und doch entsetzt das Volk frei und ohne Want seine wahnsinnigen Leidenschaftlichkeiten. Mit blaffen Entsetzen schauen wir zurück auf die Zeit der französischen Revolution und dünken uns weise und erhaben, da wir nützen in Bezug auf geistiges Leben viel weiter gekommen zu sein.“

Fortsetzung folgt.



„Stilf ist es und eine Ehre für's Vaterland zu sterben.“

Nachruf.

Auf Belgiens und Frankreichs Schlachtfeldern erhielten die Todeskugel und erfuhren deutschen Walhall' Tod

die Königlichen Förster

Carl Müller,

Feldwebel, Reserve-Ersatz-Regiment 2

Bruno Krieg,

Feldwebelleutnant - Anwärter, Brigade - Ersatz-Bataillon 16

Paul Kraft,

Feldwebelleutnant und Kompagnieführer, Reserve-Ersatz-Regiment 2.

Militärische Vorgesetzte und Kameraden widmeten Ihnen warme Worte der Anerkennung als todesmutige Kämpfer, besetzt von hoher Begeisterung und treuer Kameradschaft.

Vorgesetzte und Kollegen der Königlichen Oberförstereien **Annaburg** und **Thiergarten** legen auf die Gräber in Feindesland den Kranz treuesten Gedenkens ihrer hohen Pflichttreue, ihrer Berufsfreudigkeit, ihres geraden Charakters.

Doch wenn's gilt für Freiheit, Vaterland, zeigt sich stets der Ernst des freien Schützen. Wenn die Hörner schallen und die Büchsen knallen, blüht auf Feindes Leichen Freiheit deutscher Eichen.

„Deutsche Freiheit, deutscher Gott
Deutscher Glaube ohne Spott
Deutsches Herz und deutscher Stahl
Sind vier Helden altzumal.“

Im Auftrage: **Stubenrauch,**
Königlicher Forstmeister.



Den Heldentod für König und Vaterland starb am 26. Oktober 1914 bei Biallin (Rußland) mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seiner 4 noch un-erzogenen Kinder, unser lieber Sohn und Bruder, Schwiegersonn und Schwager, **der Wehrmann**

Moritz Schüler

5. Komp. Landw. Inf.-Regt. 72

im Alter von 33 Jahren.

Dies zeigt im tiefsten Schmerze im Namen aller Hinterbliebenen an

Emma Schüler, geb. März.

Colonie Naundorf, den 24. Januar 1915.

Nun schließt Dich Rußlands Erde ein
So fern, ach, von den Deinen,
Die hier in tiefster Seelenpein
Dich bitterlich beweinen!
Wir konnten nicht am Totentag
An Deinem Grabe stehen,
Nur eins zu trösten uns vermag:
Es gibt ein Wiedersehen.
Dein Leben ist auf Rußlands Fluß
Fürs Vaterland geblieben,
Nun ruhe sanft in Gottes Hand
Im fernen, weiten Feindesland.



**Annaburger
Landwehr-Verein**
(eingetragener Verein).

Der Verein beteiligt sich am **Geburtsstage Sr. Majestät Kaiser
Wilhelms II.** am

Festgottesdienst
in der Schlosskirche und an der
**Parade auf dem Spielplatz
der Anstalt.**

Antreten der Kameraden 9 Uhr
40 Min. im Vereinslokal.
Um zahlreiche Beteiligung wird
gebeten.

Der Vorstand. Heintze.

Frachtbriefe

sind zu haben in der Buchdruckerei.

Schüler,

welche Offern in **Gilenburg** die
Schule besuchen wollen,
finden gute Pension.
Wo? sagt die Expedition d. Wl.

**Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.**



Am 30. Dezember 1914 starb auf Rußlands Erde den Heldentod für König und Vaterland mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersonn und Schwager, **der Landwehrmann**

Otto Höpfe

5. Komp. Landw. Inf.-Reg. 72

im Alter von 34 Jahren.

Im tiefsten Schmerze widmet diese schmerzliche Nachricht allen Freunden und Bekannten

namens der trauernden Hinterbliebenen

Hedwig Höpfe, geb. Illsch.

Colonie Naundorf, den 24. Januar 1915.

Vergebens ist nun alles Hoffen
Auf eine frohe Wiederkehr,
Da dich die Kugel hat getroffen,
Ist diese Hoffnung, ach, nicht mehr.
So ruh' nun sanft in fremder Erde
Von diesen schweren Kämpfen aus;
Es ist uns nimmermehr beschieden
Ein freudig Wiedersehen zu Haus.

Bei der Trauerfeier unserer teuren Entschlafenen sind uns viele Beileidskundgebungen und Kranzspenden geworden, was uns in diesem tiefen Schmerze und dem herben Verlust Trost gibt.

Wir danken Allen für diese aufrichtige Teilnahme.

Im Namen der Hinterbliebenen

Oskar Schüttauf.

Annaburg, den 24. Januar 1915.

Jugend-Verein Annaburg.

Die **Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers** findet am **27. d. Mts. abends punkt 6 Uhr** in der Turnhalle der **Unterrichtszug-Vorschule** statt. Antreten um $\frac{3}{4}$ 6 Uhr vor dem Jugendheim, in Uniform.

Die Herren Arbeitgeber werden freundlichst gebeten, ihren Lehrlingen und Gehilfen die Teilnahme an der Feier zu ermöglichen.

Die Mitglieder des Ortsausschusses sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand des Ortsausschusses für Jugendpflege.

Holzversteigerung.

In der Königlichen Oberförsterei **Annaburg** sollen am **Donnerstag den 4. Februar 1915, vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr** im **„Waldfischbühnen“** zu **Annaburg** öffentlich versteigert werden:

1. Saugbezirk Annaburg. Schlag Jagen 136, Eiche: 4 rm Meis III. Klasse; Kiefer: 23 rm Kloben, 40 rm Meis III. Klasse.

2. Saugbezirk Gidenhaide. Totalität 89 bis 94, 101 bis 103, 105 bis 108, 118, 119, 121, 132, 133, Kiefer: 9 Bauflämme III. und IV. Klasse mit 5,50 Fektmeter, 156 rm Kloben, 137 rm Knüppel, 9 rm Meis I. Kl., 30 rm Meis II. Kl., 29 rm Meis III. Kl.

3. Saugbezirk Brunde. Totalität Jagen 11 bis 22, 32, 34 bis 39, 42, 51, 53, 54, 56 bis 60, Kiefer: 15 Bauflämme III. und IV. Klasse mit 7,25 Fektmeter, 126 rm Kloben, 334 rm Knüppel, 32 rm Meis I. Kl., 68 rm Meis II. Kl. Durchforstung Jagen 32 Kiefer: 43 Stangen I. Kl., 44 Stangen II. Kl., 6 rm Knüppel, 9 rm Meis I. Klasse.

**Herren-Ueberzieher
Herren-Bozener Mäntel
Herren-Ulster**

Für Burschen und Knaben:

Pelerinen • Ueberzieher • Ulster.

Carl Quehl.

Glückwunschkarten

zum **Geburtsstag** (auch in Postkarten), zur **Verlobung, Hochzeit** und **Silberhochzeit** empfiehlt in reicher Auswahl

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Jedes Quantum
Roggen
kauft zum höchsten Tagespreis
E. Klauenitzer.

Frische Bücklinge
empfiehlt
J. G. Frische.

Melasse, Leinmehl,
Baumwollsaatmehl,
Gersten- und Maisschrot
Kofosfuchen
empfiehlt
E. Klauenitzer.

Delleinen-Papier
(wasserdicht) zum Verpacken von
Feldpostsendungen empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Postverhandlung.

Leinöl,
frisch eingetroffen, empfiehlt
J. G. Frische.

Jeden Dienstag u. Freitag:
frischgeröstete Kaffee's
von höchstem Aroma und kräftigem Wohlgeschmack empfiehlt
J. G. Holtmigs Sohn.

**Kakao, Chocolate,
schwarzen Thee,
feinstes Speiseöl,
Vanille und Vanillezucker,
rote u. weiße Gelatine**
hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

Hum, Rognaal
in Feldpostbriefen zu 75 Pfg.
und 1.50 M. empfiehlt
J. G. Frische.

Biftentarten
fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

**Apotheker Dotter's
Krampfmittel**
heilt Krampf und
Steifbeinigkeit
der **Schweine** in
wenigen Tagen.

Viele Dankschreiben. Langjähriger
Erfolg. Nur Flaschen mit dem Auf-
druck **Dotter** sind ächt, alles andere
wertlose Nachahmungen. Flasche
75 Pf. ächt zu haben in der
Apothek Annaburg.

Stadt Berlin.
Sonabend und Sonntag:
Bockbier-Anstich.

Kleine Wohnung
zu vermieten **Fogauerstraße 16.**
55 Daletst sind **Hühner**
zu verkaufen.

Einige Arbeiter
für dauernde Beschäftigung suchen
Knoke & Giesecke,
Eisen- u. Eisenwarengeschäft,
Wittenberg (Bez. Halle).

Redaktion, Druck und Verlag
von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.

Gratis-Beilage:



Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 10.

Dienstag, den 26. Januar 1915.

19. Jahrg.

Kampf zwischen deutschen und englischen Schiffen.

Berlin, 24. Januar, amtlich. Bei einem Vorstoß Sr. Maj. Panzerkreuzer Sendlitz, Derfflinger, Moltke und Blücher in Begleitung von 4 kleinen Kreuzern und 2 Torpedobootsflottillen in die Nordsee kam es heute vormittag zu einem Gefecht mit englischen Streitkräften in der Stärke von 5 Schlachtkreuzern, mehreren kleinen Kreuzern und 26 Torpedobootszerföhren. Der Gegner brach nach 3 Stunden 70 Seemeilen Westnordwest von Helgoland das Gefecht ab und zog sich zurück. Nach bisherigen Meldungen ist auf englischer Seite 1 Schlachtkreuzer, von unseren Schiffen der Panzerkreuzer Blücher gesunken. Alle übrigen Streitkräfte sind in die Häfen zurückgekehrt.

(W.T.B.)

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes, gez. Behncke.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Sämtliche in Annaburg vorhandenen Vorräte an Roggen und Weizen werden höherer Anordnung zufolge hiermit beschlagnahmt.

Jeder weitere Verkauf ist verboten und wird bestraft.

Annaburg, den 25. Januar 1915.

Der Gemeinde-Vorsteher.
J. B.: Grune.

Bekanntmachung.

Landsturmaushebung betr.

Das königliche stellvertretende Generalcommando des IV. Armeekorps in Magdeburg hat gemäß § 103 Ziffer 1 der Wehroordnung vom 22. November 1888 die Musterung und Aushebung der unangebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1885 bis einschließlich 1892 angeordnet.

Es findet demgemäß die Landsturmmusterung am 27. und 28. Januar d. J. in der Turnhalle des Turnvereins Leipziger Wall 15 in Torgau statt, und zwar haben sich vorzustellen:

I. am Mittwoch den 27. d. Mts. vormittags 8 Uhr,

sämtliche unangebildeten Landsturmpflichtigen aus hiesigem Gemeindebezirk, die in den Jahren 1892, 1891, 1890 und 1889 geboren sind,

II. am Donnerstag den 28. d. Mts., vormittags 8 Uhr

sämtliche unangebildeten Landsturmpflichtigen aus hiesigem Gemeindebezirk, die in den Jahren 1888, 1887, 1886 und 1885 geboren sind.

Landsturmpflichtige, die durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, haben hierüber ärztliche Atteste bis zum Musterungstermin an den Herrn Zivilvorsteher der Ersatzkommission in Torgau einzureichen.

Unentschuldigtes Ausbleiben hat die gesetzliche Strafe zur Folge.

Staatige Militärpapiere — Landsturmscheine pp. — sind mitzubringen.

Reklamationen sind nur wegen dringender häuslicher und gewerblicher Verhältnisse zulässig und sofort bei uns anzubringen.

Landsturmpflichtige, welche ihren Aufenthalt inzwischen gewechselt haben oder neu zugezogen sind und die Meldung hierüber unterlassen haben, werden aufgefordert, dies sofort nachzuholen.

Annaburg, den 22. Januar 1915.

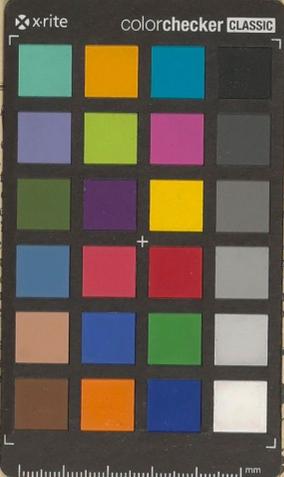
Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Grune.

Zum Geburtstage des Kaisers

Eine schwere Prüfungszeit ist über Kaiserreich, Bundesfürsten und Volk verhängt. Kaiser feiert am 27. Januar seinen Geburtsfest vor dem Feinde. Aber hohe und heilige Empfindungen erweckt gerade diesmal der Geburtstag des Kaisers im Herzen aller Deutschen und auch in der Brust der treuen Verbündeten des Deutschen Reiches. Mit unendlicher Geduld und verlagender Hoffnung hatte der Kaiser seiner langer Regierungszeit an der Erhaltung Friedens und der Pflege guter Beziehungen allen Völkern rastlos gearbeitet, so daß man verehrten Kaiser schon den Ehrennamen des Friedenskaisers beigelegt hatte, und daß selbst bei Ausbrüche des großen Konfliktes im Juli d. Jahres in der französischen Hauptstadt Zeichen der Hoffnung ausbrachen, daß die Friedensliebe des deutschen Kaisers auch diesen Frieden erhalten werde. Aber der Kaiserhelm konnte keinen Frieden um jeden Preis erdurste vor allen Dingen nicht dulden, daß unversöhnlichen Feinde Deutschlands eine Demütigung Oesterreichs-Ungarns, unsern treuen Bundesgenossen, vor dem treuen Serbenvolke wollten, und noch weniger durfte der Kaiser es dulden, daß des Deutschen Reiches Freiheit und Ansehen durch der Feinde Ränke eine schwere Beeinträchtigung erfuhr. Deshalb mußte es trotz der durch lange Friedensjahre bezeugten Friedenspolitik des Kaisers zum Kriege kommen. Dieser Krieg war auch unabwendbar, weil die Feinde Deutschlands den bösen Willen haben, den Frieden zu brechen und Deutschland durch einen Krieg von drei Seiten zu vernichten. So mußte der Kaiser zum Schwerte greifen! Wie mag der Kaiser vor diesem schweren Schritte gekämpft haben, denn des Kaisers Herz ist von Gottesfurcht und Nächstenliebe erfüllt und aller krieger-

ische Ehrgeiz und Eroberungslust lag ihm fern. Das beweist seine 26 jährige friedliche Regierungszeit. Aber auch in dem großen Kriege hat der Kaiser schon Herrliches erlebt. Stark und fest zeigte sich die Einigkeit von Deutschlands Fürsten und Völkern unter seinem milden Jopeter, denn die Liebe zum Vaterlande verband fester denn je alle deutschen Herzen. Dadurch entflammte in Deutschland der

der Kaiser in den ersten Monaten des Krieges als oberster Herrscher die herrlichen Ausdrücke der Tapferkeit bis zum letzten Augenblicke. Muth und Ausdauer durch die schweren Kriegszeit, felsenfeste Hoffnungstreue, die der großen Sache der Freiheit und des Vaterlandes. Das sind die edelsten Eigenschaften des großen Herrschers, die das Volk so gern und freudig anerkennen. Alle deutschen Herzen sind dem Kaiser mit ihm verbunden, und für des Kaisers großen Auftrag, das Reich zu retten, und für des Kaisers Gnade des Himmels.



Weltkrieg

Im Argonner Walde eroberten unsere Truppen westlich Fontaine-la-Mitte eine feindliche Stellung, machten 3 Offiziere und 245 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Großes Hauptquartier, 23. Januar. Westlicher Kriegsausbruch. Feindliche Flieger warfen gestern ohne Erfolg bei Gent und Bebrügge Bomben ab.

Zwischen Soisson und Perthes, nördlich des Lagers von Châlons, griff der Feind gestern nachmittags an. Der Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Der Feind lagerte in seine Gräben zurück.

Im Argonner Walde eroberten unsere Truppen westlich Fontaine-la-Mitte eine feindliche Stellung, machten 3 Offiziere und 245 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Nordwestlich Pont-à-Mousson wurden 2 französische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.